



Externe Evaluation Schule Knutwil - St. Erhard

März 2024

Die externe Evaluation

Grundlagen. Die externe Schulevaluation basiert auf dem Gesetz über die Volksschulbildung vom 22.03.1999 (SRL Nr. 400a) und der entsprechenden Verordnung vom 16.12.2008 (SRL Nr. 405). Als Grundlage für die Beurteilung der Schulen dienen die Qualitätsansprüche gemäss [Orientierungsrahmen Schulqualität](#) der Dienststelle Volksschulbildung (DVS).

Auftrag. Die externe Schulevaluation hat den Auftrag, in den Luzerner Volksschulen eine vergleichbar gute Schul- und Unterrichtsqualität sicherzustellen. Dazu nimmt sie an den Schulen rund alle sechs Jahre eine professionelle Standortbestimmung vor und gibt Impulse zur weiteren Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zudem unterstützen die Ergebnisse der externen Schulevaluation die Schulleitungen und Schulbehörden bei der Steuerung eines wirkungsvollen Qualitätsmanagements und dienen der Rechenschaftslegung.

Berichterstattung. Im Kapitel *Schulprofil* werden die Grundzüge der Schule beschrieben. Die daraufhin dargestellten *Fokusbereiche* setzen sich zusammen aus drei von der DVS vorgegebenen und zwei von der Schule selber ausgewählten Qualitätsbereichen (vgl. Abbildung). Im Kapitel *Zufriedenheit im Vergleich* werden ausgewählte Ergebnisse der Online-Befragung mit jenen der letzten externen Evaluation verglichen.

Gemeinsam mit der externen Schulevaluation hat die Schule aus dem Evaluationsbericht verbindliche *Entwicklungsziele* abgeleitet. Nach drei Jahren wird die Zielerreichung von der Abteilung Schulaufsicht überprüft.

Fokusbereiche der Schule Knutwil - St. Erhard

1 Ausrichtung: Führung und Management	2 Realisierung: Bildung und Erziehung	3 Ergebnisse: Ergebnisse und Wirkungen
<input type="checkbox"/> 1.1 Führung wahrnehmen	<input checked="" type="checkbox"/> 2.1 Schulgemeinschaft gestalten	<input type="checkbox"/> 3.1 Zufriedenheit mit Schule und Unterricht
<input checked="" type="checkbox"/> 1.2 Schul- und Unterrichtsentwicklung steuern	<input type="checkbox"/> 2.2 Zusammenarbeit gestalten	<input type="checkbox"/> 3.2 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden
<input type="checkbox"/> 1.3 Personal führen	<input type="checkbox"/> 2.3 Unterricht gestalten	<input checked="" type="checkbox"/> 3.3 Kompetenzerwerb
<input type="checkbox"/> 1.4 Ressourcen und Partnerschaften nutzen	<input type="checkbox"/> 2.4 Kompetenzen beurteilen	<input type="checkbox"/> 3.4 Bildungsweg
	<input checked="" type="checkbox"/> 2.5 Unterricht entwickeln	
	<input type="checkbox"/> 2.6 Schul- und familienergänzende Tagesstrukturen nutzen	

verbindlich festgelegte Qualitätsbereiche der Dienststelle Volksschulbildung

von der Schule ausgewählte Qualitätsbereiche

1 Zusammenfassung

1.1 Schulprofil

Etwas mehr als 200 Lernende besuchen den Unterricht an den beiden Schulstandorten Knutwil und St. Erhard in altersgemischten Klassen. Der Schulbetrieb ist reibungslos organisiert. Die Partizipation der Lernenden wird gelebt und die Schulgemeinschaft aktiv gestaltet. Der Unterricht ist abwechslungsreich und gut differenziert. Die Lehrpersonen führen die Klassen klar. Eine intensive Zusammenarbeit der Lehrpersonen findet innerhalb effizienter Strukturen statt. Die engagierte Schulleitung ist seit Sommer 2023 neu an der Schule tätig. Bereits in kurzer Zeit hat sich die Schulleitung ein umfassendes Bild der Schule erarbeitet und geht nächste Entwicklungsschritte gemeinsam mit den Lehrpersonen an.

1.2 Fokusbereiche

Führung wahrnehmen

Leitbild und strategische Ziele sind sehr gut auf zukünftige Herausforderungen ausgerichtet. Die Schulleitung ist präsent und vermag äusserst unterstützend zu handeln. Zentrale Prozesse sowie Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind klar definiert und funktional ausgestaltet. Verbindlichkeiten fordert die Schulleitung klar ein. Der Schulbetrieb ist reibungslos organisiert. Zusätzliche Angebote sind gut eingebunden. Wichtige Prozesse bindet die Schulleitung systematisch in einen Qualitätskreislauf ein. Sie stellt sicher, dass Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität erhoben werden und geht Alltagsprobleme unmittelbar an. Schulleitung und Bildungskommission nehmen Veränderungen im Umfeld der Schule aktiv wahr. Daraus resultierende Vorhaben gestaltet die Schulleitung unter gezielter Mitwirkung der Lehrpersonen und stimmt sie auf die vorhandenen Ressourcen ab. Die Schulführung steht in regem und offenem Austausch. Gegenüber den Mitarbeitenden kommuniziert die Schulleitung effektiv und effizient. Die Erziehungsberechtigten erhalten Informationen proaktiv via KLAPP, Schulnews und an Infoanlässen.

Schul- und Unterrichtsentwicklung steuern

Die Strategie für die Schul- und Unterrichtsentwicklung gestaltet die Schulführung auf Basis des kantonalen Entwicklungsvorhabens «Schulen für alle». Sie erhebt Daten systematisch und berücksichtigt die Meinung unterschiedlicher Anspruchsgruppen. Die Umsetzung von Veränderungen erfolgt zum Zeitpunkt der externen Evaluation pragmatisch und rollend. Die Erreichung von Teilzielen überprüft die Schulleitung zweckmässig. Die Schulleitung kommuniziert die Strategie und daraus resultierende Entwicklungen offen und adressatengerecht. Gegenüber der zuständigen Behörde legt sie regelmässig Rechenschaft ab.

Schulgemeinschaft gestalten

Das gemeinschaftliche Leben wird mit vielfältigen Anlässen gefördert. Klassen- und Schulhausregeln sind anerkannt und werden regelmässig besprochen. Die Lehrpersonen leiten die Schülerinnen und Schüler an, Streitigkeiten selbstständig zu lösen. Partizipationsstrukturen werden mit

Schulrat, Klassendelegierten und Klassenräten in hohem Masse gelebt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für die Gemeinschaft und erhalten vielfältige Gelegenheiten sich einzubringen. Die Lehrpersonen informieren die Erziehungsberechtigten regelmässig, laden sie zu Anlässen ein und besprechen Lernstand und Verhalten der Lernenden mit ihnen. Angebote des Elternforums und weiterer Eltern nutzen sie zurückhaltend. Ein Einbezug in Unterrichtsprojekte und weitere schulische Aktivitäten ist etabliert. Kontakte im Sozialraum der Schule werden nicht systematisch gepflegt.

Unterricht entwickeln

Die Lehrpersonen reflektieren ihren Unterricht meist entlang individueller Kriterien. Zum Teil nutzen sie Feedbacks und Tests zur Überprüfung der Unterrichtsqualität. Ein ähnliches Unterrichtsverständnis hat sich je Standort entwickelt. Eine Vertiefung pädagogischer Themen und eine Weiterentwicklung des gemeinsamen Verständnisses findet informell in den Unterrichtsteams und erst punktuell an Gesamtsitzungen statt. Mit Weiterbildungen und durch die Nutzung interner Unterstützungsangebote professionalisieren die Lehrpersonen ihr Handeln. Ihre erweiterten Kompetenzen bringen sie gewinnbringend ins Team ein.

Kompetenzerwerb

Es gibt viele Hinweise, dass die Lernenden über altersgemässe fachliche Kompetenzen verfügen. Ihr Lernzuwachs scheint insgesamt hoch zu sein. Die Lernenden bewältigen Lernprozesse selbstständig und reflektieren die Ziele regelmässig. Sie können in unterschiedlichen Konstellationen zusammenarbeiten, kennen verschiedene Lernstrategien und nutzen digitale Geräte dem Alter entsprechend kompetent.

1.3 Zufriedenheit im Vergleich

Zufriedenheit der Lehrpersonen

Die Lehrpersonen sind ähnlich gut zufrieden wie zum Zeitpunkt der letzten Evaluation im Schuljahr 2017/18. Ihre Arbeitsbelastung erachten sie als angemessen und sie identifizieren sich mit den Zielen und Werten der Schule. Den Ruf der Schule in der Öffentlichkeit bewerten sie klar besser als beim letzten Erhebungszeitpunkt.

Zufriedenheit der Lernenden

Wie bereits im Schuljahr 2017/18 fühlen sich die Lernenden an der Schule und im Unterricht wohl und kommen sowohl mit den anderen Lernenden als auch mit den Lehrpersonen gut aus. Eine leichte Tendenz nach unten zeigt sich beim Punkt «gerne zur Schule gehen».

Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten

Die Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten verbleibt auf einem guten Stand. Nach wie vor vergeben sie für ihre Zufriedenheit mit der Schule insgesamt den tiefsten Wert. Am höchsten schätzen sie das Auskommen ihrer Kinder mit den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie mit den Lehrpersonen ein.

2 Entwicklungsziele

Gemeinsame Praxis in der Talent-Zeit respektive Ich-Zeit aufbauen

Herleitung

Die Schule hat ein pädagogisches Profil erstellt und entwickelt die Schule entlang dieses Profils weiter. Bildungskommission, Schulleitung und die Lehrpersonen haben sich darauf verständigt in verschiedenen Bereichen ein gemeinsames Unterrichtsverständnis und daraus resultierend eine gemeinsame Praxis zu erarbeiten. Mit dem vorliegenden Ziel soll ein erster Schritt in diesem Prozess gegangen werden.

Zielformulierung

Bis Ende des ersten Semesters im Schuljahr 2026/27 verfügt die Schule über geregelte und verschriftlichte Vorgehensweisen und Mindestanforderungen in der Talent-Zeit respektive Ich-Zeit.

Mögliches Vorgehen

- Grundlagen für den Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses zu den beiden Bereichen schaffen und dazu einen Rahmen definieren (Weiterbildung, Hospitationen, pädagogische Diskussionen, professionelle Lerngemeinschaften usw.)
- Erste Vorgaben zur Umsetzung respektive zur Veränderung der bestehenden Praxis festlegen
- Praxis entlang der entstandenen Rahmenvorgaben erproben, reflektieren und auswerten (360°-Feedback, Hospitationen, Beurteilungs- und Fördergespräche usw.)
- In einem nochmaligen Durchlauf Praxis weiterentwickeln und erneut Erfahrungen sammeln und auswerten
- Vorgehensweisen und Mindestanforderungen definieren und in geeigneter Form festhalten

Längerfristiges Vorhaben

Die Schule strebt an, die im Leitbild verschriftlichte Vision kontinuierlich sowohl im Unterricht wie auch in der Zusammenarbeit weiterzuentwickeln.

Ausserschulische Lernorte regelmässig nutzen

Herleitung

Im pädagogischen Profil hat die Schule festgehalten, dass ausserschulische Lernorte und Angebote von externen Partnern verstärkt in den Unterricht integriert werden sollen. Mit der Bearbeitung des vorliegenden Ziels will die Schule diese Bereiche gemeinsam angehen.

Zielformulierung

Bis Ende des Schuljahres 2026/27 arbeitet die Schule mit mindestens fünf ausserschulischen Lernorten oder Partnern zusammen, die wiederholt im Unterrichtsalltag genutzt werden.

Mögliches Vorgehen

- Gemeinsames Verständnis für den gewinnbringenden Einsatz von ausserschulischen Lernorten sowie den Einbezug von externen Partnern aufbauen
- Ausserschulische Lernorte kategorisieren und mögliche Partner anfragen (Natur, Vereine, Veranstaltungen, Bauernhof, Markt, Museen, Erziehungsberechtigte usw.)
- Externe Partner bzw. Stellen definieren sowie passende Kommunikationsstrukturen und -kanäle einrichten
- In der Nutzung von ausserschulischen Lernorten sowie in der Zusammenarbeit mit externen Stellen Erfahrungen sammeln und reflektieren
- Mindestanforderungen für die künftige Umsetzung an der Schule definieren und einzelne Partner eventuell bestimmten Altersstufen zuweisen
- Umsetzung regelmässig in geeigneter Form überprüfen und weiterentwickeln

Längerfristiges Vorhaben

Die Schule strebt eine konkrete Umsetzung des Leitbildes sowie das pädagogischen Profils an, indem sie das vielfältige Lebensumfeld der Lernenden in den Unterricht einbezieht.